



PROFIS MIT PROFIL

Alles in einer Hand

Der Herdenmanager Ronny Schrupf ist für 402 Kühe verantwortlich. Die Fruchtbarkeit der Herde ist ihm ein besonderes Anliegen.

Seit November letzten Jahres stehen die Milchkühe der Agrargesellschaft Gerstungen e.G. in einem niegelagerten Boxenlaufstall mit viel Licht und Luft. Der Unterschied zum alten Typenstall ist riesig. „Für die großen Holstein Friesian war der alte Stall nicht gedacht. Wir haben viele An-

strengungen unternommen, um ihn zu optimieren, aber das Grundproblem der zu kurzen Boxen und zu schmalen Laufgänge blieb bestehen. Dennoch schafften sie im alten Stall immerhin einen Durchschnitt von 32 kg Milch am Tag.

Ob der Zeitpunkt des Baubeginns klug gewählt war, fragt sich Herdenma-

nager Ronny Schrupf derzeit: „Die momentanen Milchpreise rechtfertigen ein solches Investment kaum.“ Aber woher wolle man wissen, wie und wann sich der Milchmarkt bewegt. Daher ist man den Umzug mit angezogener Handbremse angegangen: So sanken die Leistungen im neuen Stall auf derzeit 30 kg. „Wir



Der Herdenmanager Ronny Schrupf besamt die meisten Kühe selbst.

in der Herde habe die Durchschnittsleistung sinken lassen. Denn mit dem Umzug wuchs die Herde von 300 auf 400 Tiere (siehe nebenstehende Tabelle).

Optimale Bedingungen

Dass sich der Umzug für die Kühe gelohnt hat, steht für den 30-Jährigen außer Frage. „Die Tiere sind deutlich aktiver und zeigen auch die Brunst besser“, hat Schrupf beobachtet. Auch hinsichtlich der Tiergesundheit zeigt der neue geräumige Stall erste positive Anzeichen: So seien die Eutererkrankungen seit dem Umzug deutlich gesunken.

Für den Herdenmanager war der Stallneubau eine Herzensangelegenheit. Die alten Stallungen begrenzten nicht nur den Bewegungsradius der Tiere, sondern auch die Leistung, die Gesundheit und letztlich die Lebenszeit der Kühe.

Schrumpf ist seit 2004 als Herdenmanager in Gerstungen. Zuvor machte er eine Lehre zum Landwirt und anschließend eine Zusatzausbildung zum Betriebswirt Landwirtschaft Unternehmensführung mit dem Schwerpunkt Milchviehhaltung. Mittlerweile hat der 30-Jährige auch den stellvertretenden Vorstandsvorsitz der Genossenschaft übernommen. Doch sein Herz schlägt für die Kühe.

Fruchtbarkeit managen

Das Fruchtbarkeitsmanagement beginnt für Schrupf schon sehr früh. So erhalten die Tiere in der Transitphase gecoatete saure Salze. „Wir sind hier ein Kaliumstandort und die Probleme sind bei uns vorprogrammiert. Mit dem Einsatz der sauren Salze haben wir kaum noch Nachgeburtsverhaltungen, nur einmal bei einer Zwillingsgeburt“, sagt der Herdenmanager. Und auch Milchfieber sei kein Thema: „Alle Kühe ab der dritten Lakatation erhalten vorbeugend einen Kalziumbolus.“

Die ersten fünf bis acht Tage verbleiben die Kühe im „Wochenbett“, einer stroh eingestreuten Tiefbucht, die sich in der Nähe des Melkstands befindet.

Dort wird täglich Fieber gemessen und kontrolliert, ob die Tiere ausreichend

Betriebsspiegel Gerstungen e.G.

Kennzahl	Einheit	Wert
Ø Anzahl Milchkühe	Stück	402
Ø Anzahl Trockensteher	Stück	78
Ø Anzahl Nachzucht		ausgelagert
Milchquote	kg	4.060.000
Ø Milchleistung	kg/(Kuh und Jahr)	9.958 (MLP)
Ø Fett	%	3,96
Ø Eiweiß	%	3,36
Ø Zellzahlen	Zellen/ml	85.000
Remontierungsrate	%	32
Ø Zwischenkalbezeit	Tage	376
Besamungsindex Kühe		2,00
Besamungsindex Färsen		ausgelagert
Freiwillige Wartezeit	Tage	42

fressen. Zwei Wochen nach der Kalbung erhalten alle Kühe Prostaglandin, um das Abreinigen der Gebärmutter zu fördern. Gesunde Tiere werden ab dem 42. Tag besamt. Die noch nicht besamten Kühe untersucht der Tierarzt ab dem 45. Tag auf Zysten. Tiere mit Zysten kommen in ein Ovsynchprogramm (GnRH, PG, GnRH). Bei Kühen ohne Zysten wartet Schrupf den nächsten Zyklus ab und besamt sie, wenn sie zu diesem Zeitpunkt die Brunst zeigen. Tiere, die ab dem 70. Tag noch nicht trüchtig sind, kommen ebenfalls in Ovsynch.

Bei Kühen, die am 45. Tag noch Ausfluss zeigen, wiederholt er die Prostaglandinbehandlung. Sind sie zum nächsten Zyklus sauber und gesund, werden sie besamt, wenn nicht, erhalten sie nochmals PG und ein Breitbandantibiotikum. Hierbei handelt es sich ausschließlich um einzelne Tiere mit einer schweren Gebärmutterentzündung. Auch sie durchlaufen anschließend ein Ovsynchprogramm.

Ab dem 38. Tag nach dem Besamen führt der Veterinär die Trächtigkeitun-



Der neue Stall hat ein separates Melkhaus (rechts) am Trockensteherabteil.

haben das Kraftfutter in der Ration aus wirtschaftlichen Gründen und zur Dämpfung des Umstellungsstress etwas vermindert und den Grundfutteranteil dafür erhöht“, erläutert Schrupf. Aber auch der höhere Anteil an Jungkühen



Mehrmals am Tag wird das Futter angeschoben, um die Futteraufnahme anzuregen.



Mit seinem Fütterungsberater Jose Leguizamon optimiert er die Rationen.

tersuchung durch. Alle Tiere, die dann nicht tragend sind, kommen ebenfalls automatisch in Ovsynch. „Auch wenn es so aussehen mag, aber Ovsynch ist auf unserem Betrieb kein Allheilmittel. Die Trächtigkeitsergebnisse nach Ovsynch sind mit 30 Prozent eher unterdurchschnittlich. Viel wichtiger ist uns, dass Kühe mittels des Programms wieder in einen geordneten Zyklus kommen“, erläutert Schruppf das Vorgehen.

Es sei häufig die Brunst, die sich an das Programm anschließt, bei der hohe Trächtigkeitseraten erreicht würden, so Schruppf. Rund ein Viertel aller Kühe landen im Ovsynchprogramm. „Im neuen Stall werden diese Zahlen sinken, da der Kuhkomfort deutlich besser ist und die Kühe die Brunst deutlicher

zeigen können“, ist der Herdenmanager überzeugt.

Brunst erkennen

Schrupf und weitere Mitarbeiter im Stall gehen täglich vier- bis fünfmal durch die Herde, um brünstige Tiere zu erkennen. „Auch die Melker melden, wenn Kühe im Melkstand aufspringen. Daneben haben die Tiere Pedometer. So habe ich einen guten Überblick, welche Tiere für das Besamen in Frage kommen“, sagt Herdenmanager Schrupf. Ein erkanntes Tier kontrolliert er noch einmal: „Ich versuche Schleim herauszumassieren und sehe nach, ob die Gebärmutter kontrahiert. Wenn ich mir nicht sicher bin, fasse ich sehr vorsichtig an die Eierstöcke“, erläutert er sein Vorgehen.

Vor dem Besamen wird das Tier noch einmal kontrolliert. „Ich besame lieber früher und einmal zu viel. Damit erhöht sich die Chance, dass die Tiere

frühzeitig tragend werden. Dafür lohnt sich der zusätzliche Aufwand.“ Die Besamungen führt er zum größten Teil selbst durch. Beim Bulleneinsatz kommt es ihm auf das Gesamtpaket an. Die Topeinsatzbullen auf dem Betrieb sind Mascol, Toystory und Alexander. Aber auch das Sperma von Sanchez, Super, Blitz, Captain und Bogard kommt zum Einsatz. „Mascol ist ein gutes Beispiel für einen ausgewogenen Bullen. Er vererbt gute Eutergesundheit, Beine und Fruchtbarkeit. Aber auch die Milchmenge stimmt. Und auch wenn das Exterieur nicht so großrahmig ist, so ist es zumindest komplett. Und das ist mir wichtiger.“

Fruchtbarkeit füttern

Ronny Schrupf sieht die Fruchtbarkeit nicht isoliert. „Wenn die Kühe keine Brunst zeigen, dann hat das meist mehrere Ursachen. Der Rohfasergehalt

Die wichtigsten Einsatzbul­len sind neben Mascol noch Toystory und Alexander.



Futtermittel	Vorbereiterration		Starterration	
	Frischmasse (kg)	Trockenmasse (kg)	Frischmasse (kg)	Trockenmasse (kg)
Maissilage	9	3,132	20	6,96
Grassilage	7	2,94	17	5,559
Weizenstroh	1,2	1,068	0,4	0,356
CLA	0,125	0,124		
Optigen (langsam verfügbarer Hamstoff)	0,16	0,158	0,11	0,109
Pansenbeständige Leinsamen	0,4	0,356	0,4	0,356
Futterkalk			0,25	0,248
Salz			0,06	0,059
Mineralfutter			0,1	0,099
Aktivpuffer Lebendhefe (nur im Sommer)			0,25	0,248
Betriebseigene Kraftfuttermischung	2,2	2,007	8,5	7,719
Geschützte saure Salze	1,1			
Wasser	4	0	6	0
Summe	25,185	9,785	53,07	21,713



Fotos: Pahlke

Die Kälber verbleiben in der Regel die ersten sechs Wochen auf dem Betrieb.

in der Ration ist für mich immer wieder der Gradmesser. Der NDF sollte mindestens bei 32 bis 35 Prozent liegen. Ich stelle immer wieder fest, dass wir Probleme mit der Fruchtbarkeit und den Füßen haben, wenn die Kotkonsistenz nicht stimmt und die Kühe zu Azidose neigen.“ Dabei ist das Ziel, dass 75 Prozent des NDF-Faseranteil aus dem eigenen

Grundfutter kommt. Schruppf greift zusätzlich gezielt ein, etwa indem er mittels langsam verfügbarem Harnstoff (Optigen) den Anteil an Grassilage in der Ration noch erhöht (*siehe Tabelle links*).

Auch das gezielte Zufüttern der begrenzenden Aminosäure Methionin ist so eine Maßnahme. Sie schützt die Lebern seiner Kühe vor dem Anfluten überschüssiger Aminosäuren.

Jungvieh ausgegliedert

Das Jungvieh hat die Agrargenossenschaft schon vor vielen Jahren ausgelagert. Dabei werden die Kälber mit sechs Wochen für 150 Euro an den Aufzuchtbetrieb verkauft. Dort zieht man die Jungtiere auf der Weide auf und belegt sie. „Die Erstkalbealter der Tiere sind mit 27 Monaten zwar etwas höher, aber dafür stimmt die Kondition“, erläutert Schruppf. Er legt auch fest, welcher Bulle vom Aufzuchtbetrieb für welches Tier eingesetzt werden soll. Im siebten Trächtigkeitsmonat kommt das Jungvieh zurück auf den Betrieb. 1250 Euro ist der Festpreis pro Tier, den die Agrargenossenschaft zu zahlen hat. Die Neuankömmlinge wandern für sechs Wochen in den Trockensteherbereich und kommen anschließend gemeinsam mit den hochtragenden Kühen in die Anfütterungsgruppe.

Fazit

Dass Fruchtbarkeit das Ergebnis aus vielen kleinen Bausteinen ist, ist eine Binsenweisheit. Der Herdenmanager Ronny Schruppf beherrscht jedoch die Klaviatur aus Fütterung, Fresh-Cow-Management, Brunsterkennung und Besamung. Die Zahlen machen deutlich, dass es von Vorteil ist, wenn all diese Funktionen in der Hand einer Person in Form des engagierten Herdenmanagers sind. *mp* ■